©Salzburger Entomologische Arbeitsgemeinschaft
Haus der Natur Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Salzburger Entomologische Arbeitsgemeinschaft
Haus der Natur

Leitung
Dr. Patrick Gros
Mag. Hans Christof Zeller-Lukashort

ISSN 2074-0247

Newsletter 4/2009

Liebe Mitglieder! Freunde der entomologischen Arbeitsgemeinschaft!

Nach den umfangreichen Umbauarbeiten und der Neueinrichtung des Science Centers wurde das Haus der Natur am 26. Juni 2009 feierlich wiedereröffnet. Zeitgerecht mit Oktober 2009 stehen uns auch die neuen Räumlichkeiten für die Arbeitsgruppen am Haus der Natur zur Verfügung.

Am 29. September fand um 19 Uhr ein "Abend der offenen Tür" für alle Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaften statt. Dabei wurden das neue Science Center, als auch das neu organisierte Biodiversitätszentrum mit den wissenschaftlichen Sammlungen und dem neuen Arbeitsgemeinschaftsraum besichtigt.

Wir wünschen allen unseren Mitgliedern viel Erfolg für die weitere wissenschaftliche Arbeit und hoffen auf interessante Treffen in den neuen Arbeitsräumen des Hauses der Natur.

Cave Chrysomelidae! Der Maiswurzelbohrer unterminiert nun auch in Salzburg den Maisanbau

Dr. Elisabeth Geiser

Nur wenigen Insekten wird die Ehre zu Teil, dass deren erstmaliges Auftreten im Land Salzburg ausführlich in den Landesnachrichten berichtet wird. So geschah es am 4. September 2009, als in den Frühnachrichten der Fund eines einzigen Käfers in einem Maisfeld in Wals-Siezenheim gemeldet wurde, den man in einer Pheromonfalle entdeckt hatte. Es handelt sich dabei um den Maiswurzelbohrer, *Diabrotica virgifera virgifera*, LECONTE 1858. Die Gefährlichkeit dieses Käfers für die Landwirtschaft ist durchaus dem Schadpotenzial des Kartoffelkäfers gleichzusetzen. Beide Käferarten stammen aus Nordamerika, beide wurden mehrmals in Europa eingeschleppt, anfangs immer wieder entdeckt und bekämpft, bis man es einmal doch übersehen hatte. Dann hatten sich die Käfer bereits so stark vermehrt, dass sie in Europa nicht mehr ausrottbar waren. Beide sind schwarz-gelb gezeichnet und beide sind Chrysomeliden!

©Salzburger Entomologische Arbeitsgemeinschaft
Haus der Natur Austria, download unter www.biologiezentrum.at

In Amerika heißt der Käfer "Corn root worm", womit die Lebensweise der wurmförmigen Larve schon gut beschrieben ist. Im Gegensatz zu vielen Chrysomeliden (inklusive des Kartoffelkäfers) findet man die gefräßigen Larven nicht an den Blättern, sondern sie verköstigen sich verborgen und geschützt im Erdreich an den Wurzeln der Maispflanzen.

Der Fund eines einzigen Käfers bedeutet daher, dass bereits hunderte oder tausende Larven an den Maiswurzeln gefressen haben. Inzwischen haben sie sich verpuppt und liegen auf der Lauer, um weitere Eier abzulegen

In Nordamerika ist der Maiswurzelbohrer ein gefürchteter Schädling, und die schier unübersehbare Literatur zu seiner Biologie und Bekämpfung zeigt, dass letzteres eben sehr schwierig ist. Daher wurde in Europa schon seit vielen Jahrzehnten sehr darauf geachtet, eine Einschleppung dieser Art zu verhindern. Verschiedene Maßnahmen bei Maisimporten (das, was man gerne als "Behördenwillkür" bezeichnet, wenn man von der dahinter liegenden Problematik keine Ahnung hat) zeigten lange Erfolg. Kleinere Einschleppungsherde konnten durch rigoroses mehrjähriges Unterlassen von Maisanbau an diesen Orten immer wieder ausgerottet werden.

Die dauerhafte Einschleppung nach Europa erfolgte 1992 in Serbien, während der diversen kriegerischen Auseinandersetzungen am Balkan. Hier vermehrte sich der Maiswurzelbohrer rasch bis zu einer kritischen Populationsgröße, die eine Ausrottung nicht mehr möglich machte. In der Folge breitete sich der Käfer weiter aus, auch nach Ungarn und in die Slowakei. 2002 landete er in den Pheromonfallen bei Andau im Seewinkel, die von der AGES (Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit in Wien) entlang der Grenze zu Monitoring-Zwecken aufgestellt worden waren. Nach der "Durchseuchung" der großen Maisanbaugebiete vom Marchfeld bis Rumänien war die weitere Ausbreitung in Europa praktisch nicht mehr zu verhindern. Obwohl in Salzburg der Mais nur kleinräumig als Futtermittel angebaut wird, hat *Diabrotica virgifera* schließlich auch dieses Gebiet entdeckt.

Dass der Einzelfund in Wals-Siezenheim keine Eintagsfliege (eigentlich "Eintagskäfer") ist, beweist ein weiterer Fund in Freilassing (Deutschland, Bayern). Als Koleopterologe kann man nichts weiter tun, als eine weitere Art zur Salzburger Käferfaunistik hinzufügen, auch wenn es einen diesmal ganz und gar nicht freut!

Abbildung 1: Maiswurzelbohrer (Foto Günter Klingenhagen)

Der „Trauer-Rosenkäfer“ *Oxythyrea funesta* (Poda 1761) hat den Lungau erreicht…

Dr. Patrick Gros

Klimaerwärmung hin, Klimaerwärmung her: Ob diese nun vom Menschen verursacht wird, oder nicht, die Hinweise, dass sie stattfindet, verdichten sich jedenfalls. Die Frage, ob dies die Ausbreitung des kleinen Blatthornkäfers *Oxythyrea funesta* beeinflussen konnte, kann angesichts des hier vorgestellten Fundes gestellt werden. Der „Trauer-Rosenkäfer“ ist an sich europaweit verbreitet und kommt überall vor.

©Salzburger Entomologische Arbeitsgemeinschaft
Haus der Natur Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Überall? Wer sein europäisches Areal genau betrachtet, dem fällt schnell auf, dass er in Großbritannien lediglich äußerst lokal vorkommt, in Nordosteuropa und in Skandinavien fehlt er sogar gänzlich (vgl. CHATENET 1986). Und wer noch genauer nachsieht, der merkt, dass aus dem Bundesland Salzburg mit seinem eher feuchten Klima gar keine Meldungen bekannt sind (GEISER 2000)! *O. funesta* zählt in Europa zwar zu den häufigen, anspruchslosen Käferarten, eine gewisse Hygrophobie glaubt man bei ihm aber erkennen zu können, und so kann man sich auch gut vorstellen, dass die hohen Niederschläge in Salzburg seinem Areal natürliche Grenzen setzen! Kaum schaut man nämlich über die politischen Grenzen Salzburgs hinaus, findet man *O. funesta* schon: Auf den klimatisch verhältnismäßig begünstigten Südhängen der Hohen Tauern, wie bei Obervellach, in Kärnten, ist er z. B. nicht allzu selten, in den Ebenen des oberösterreichischen Zentralraumes trifft man ihn sogar an Ackerrändern (pers. Beobachtungen)! In Salzburg wurde er bisher aber tatsächlich nicht gemeldet…
So ist es mir eine große Freude, ihn nun aus dem Lungau melden zu können, wo ich ihn am 9. Juni 2009 an gleich zwei verschiedenen Standorten beobachten konnte: Am Rand des Saumooses bei St. Michael (Beleg: Siehe Foto), und am Ufer der Lonka in den schönen Niedermoorwiesen bei Weißpriach, wo die Tiere jeweils auf Blüten saßen.
Ich gebe zu: Es waren lediglich Einzeltiere! Und gerade aus dem Lungau, mit seinem im Vergleich zum restlichen Salzburg deutlich trockeneren Klima, war dieser Käfer eigentlich zu erwarten. Laut persönlicher Mitteilung von Frau Dr. Geiser wurde der Lungau in Bezug auf die Käferfauna bisher eher stiefmütterlich behandelt...

Abbildung 2: Um keinen Zweifel aufkommen zu lassen, wurde dieses Exemplar von *Oxythyrea funesta* als Beleg aus dem Lungau (9.06.2009, Saumoos / St. Michael) vom Autor mitgenommen!

Ob nun die Klimaerwärmung für diese scheinbare Arealerweiterung verantwortlich ist, oder ob bisher einfach nicht genau „nachgeschaut wurde“, wird also schwer zu beantworten bleiben. *O. funesta* ist jetzt in Salzburg jedenfalls eindeutig nachgewiesen!

Literatur

CHATENET (Du) G., 1986: Guide des coléoptères d’Europe. Delachaux & Niestlé, Neuchâtel : 1-479.

GEISER E., 2001: Die Käfer des Landes Salzburg. Faunistische Bestandserfassung und tiergeografische Interpretation. Monographs on Coleoptera 2: 1-706.

Naturkundliche Wanderungen: Hohe Tauern, Hafnergruppe - Von der Muritzenalm im hinteren Murtal auf die Schrovinscharte

Mag. Michael Kurz, Gertraud Puchmayr und Mag. Dr. Marion Kurz

Schwierigkeit: mittel bis schwierig
Höhendifferenz: 500 m
Benötigte Zeit: 2 Stunden (Anstieg)

Zusammenfassung:

Die Wanderung im Übergang von den Hohen zu den Niederen Tauern führt in ein

©Salzburger Entomologische Arbeitsgemeinschaft
Haus der Natur Austria, download unter www.biologiezentrum.at

höchst interessantes Gebiet, das während der letzten Eiszeit zum Teil unvergletschert geblieben und von silikatischen wie karbonatischen Gesteinen gekennzeichnet ist. Dadurch finden sich hier eine Reihe endemischer Tier- und Pflanzenarten.

Abbildung 3: Blick von der Schrovinscharte ins Murtal (Foto Michael Kurz)

Im Rahmen einer Kartierungsexkursion der Salzburger Botanischen Arbeitsgemeinschaft (SABOTAG), an der auch Interessierte aus anderen Fachgebieten teilnahmen, wurde die Tour am 26.7.2009 zum ersten Mal begangen, eine Woche später auf der Suche nach *Isophya brevicauda* ein zweites Mal.

Abbildung 4: Edelweiß (*Leontopodium alpinum*) und Karthäusernelke (*Dianthus carthusianorum*) (Foto Gertraud Puchmayr)

Anfahrt:

Von der Tauernautobahn, Abfahrt St. Michael, geht es zunächst rund 1 km Richtung Zederhaus, dann zweigt links die Straße nach Muhr ab. Diese führt nun rund 20 km in das obere Murtal hinein, durch den Ort Muhr hindurch, bis die Weiterfahrt durch einen Schranken versperrt ist. Wer beabsichtigt, die Rückwanderung über den Rotgüldensee vorzunehmen, sollte das Auto hier auf dem Parkplatz stehen lassen. Anderenfalls geht es rechts hinauf weiter, wobei sich der automatische Schranken durch den Einwurf von 3.- Euro öffnet und die schmale Straße noch rund 3,5 km weiter bis zu einem größeren Parkplatz nahe der Muritzenalm führt.

Abbildung 5: Kleines Zweiblatt (*Listera cordata*) (Foto Michael Kurz)

Tourbeschreibung:

Vom Parkplatz folgen wir dem Güterweg zur Sticklerhütte, von dem nach wenigen Minuten links die Zufahrt zur Muritzenalm abzweigt. Nach Überquerung des Baches führt links ein Güterweg mäßig steil durch den Wald bergan. Nach gut einer halben Stunde zweigt in der Kehre dann links ein schmaler Weg ab, der zwar deutlich markiert ist, aber trotzdem leicht zu übersehen ist. Dieser Weg führt wiederum mäßig steil im Wald bergan, wobei mit zunehmender Höhe der Fichtenwald durch einen lichten Zirben-Lärchenwald ersetzt wird. Nach wiederum gut einer halben Stunde erreicht man schließlich offenes Gelände mit blumenreichen Magerweiden, Zwergstrauch-

©Salzburger Entomologische Arbeitsgemeinschaft
Haus der Natur Austria, download unter www.biologiezentrum.at

heiden und ausgedehnten Rhododendron-Beständen. Schroffe Gipfel begrenzen den Blick nach Süden, der Weg führt aber relativ flach in einer großen Kurve an den nordseitigen Fuß dieser Gipfel, von wo es die letzten 30-40 Höhenmeter sehr steil zur Schrovinscharte hinaufgeht.

Abbildung 6: *Erebia claudina*, gemeinsam mit *Zygaena filipendulae* an *Scabiosa lucida* saugend (Foto Michael Kurz)

Der Rückweg erfolgt auf demselben Weg. Alternativ besteht die Möglichkeit, auf einem "schwarzen" alpinen Steig nach längerer Querung der sehr steilen Hänge in rund 2 Stunden zum Rotgüldensee abzusteigen und von dort auf einem Wanderweg oder auf der Zufahrtsstraße in rund einer 3/4 Stunde zum unteren Parkplatz zurück zu kehren (Schwindelfreiheit und Trittsicherheit vorausgesetzt, bei Nässe sehr gefährlich!).

Abbildung 7: Kurzschwänzige Plumpschrecke (*Isophya brevicauda*) (Foto Michael Kurz)

Besondere Pflanzen und Tiere:
Bereits der Aufstieg im Wald bietet mit dem Kleinen Zweiblatt (*Listera cordata*) einen sehr interessanten, wenngleich auch eher unscheinbaren Fund. Neben anderen Mohrenfaltern fliegt auf den Magerweiden im oberen Teil *Erebia claudina*, die nur im Grenzgebiet von Salzburg, Kärnten und der Steiermark vorkommt und somit hier endemisch ist. Besonders reichhaltig sind aber schließlich die von der Schrovinscharte nach Süden abfallenden, sehr steilen, ehemaligen Bergmähder.

Abbildung 8: Kärntner Gebirgsschrecke (*Miramella carinthiaca*) (Foto Michael Kurz)

Hier blühen nicht nur die Karthäusernelke (*Dianthus carthusianorum*) und das Edelweiß (*Leontopodium alpinum*) in Anzahl, mit der schönen grasgrünen Heuschrecke *Isophya brevicauda* (Kurzschwänzige Plumpschrecke) und *Miramella carinthiaca* (Kärntner Gebirgsschrecke) kommen zwei weitere endemische Insektenarten hier vor.

©Salzburger Entomologische Arbeitsgemeinschaft
Haus der Natur Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Eine entomologische Reise nach Bulgarien, Juni 2009

Dr. Hannes Pohla

Vier Mitglieder der entomologischen Arbeitsgruppe am Museum Haus der Natur in Salzburg – Manfred Bernhard, Marion Kurz, Hannes Pohla und Marinella Unger – besuchten dieses Jahr vom 31.5. bis zum 14.6.2009 die südwestlichen Landschaften Bulgariens, das Piringebirge, das Rilagebirge und vor allem die westlichen Rhodopen. Der Übergangsbereich zwischen kontinentalem und mediterranem Klima sowie weitgehend naturnahe Wälder und Magerwiesen ließen uns eine interessante Insektenfauna erwarten.

Abbildung 9: Restaurant des Biohotels „Moravsko Village“

In Sofia angekommen, treffen wir am Flughafen unsere bulgarischen Begleiter - Denjon den Fahrer und unseren guide Victor. Von Sofia führt uns der Weg im Kleinbus direkt zu den Ausläufern des Pirin-Gebirges. Unser Quartier für die ersten Tage ist das Biohotel „Moravsko Village“.

Nach einem freundlichen Empfang durch die Belegschaft lernen wir erstmals die bulgarische Küche kennen. Einen bleibenden Eindruck hinterlassen die überbordenden Teller mit verschiedenstem, großteils rohem Gemüse, welches als Vorspeise und Beilage gereicht wird. Das Gemüse sollte uns bis zum Ende der Reise in allen Restaurants begleiten. Als Hauptgerichte gibt es abwechselnd alle Sorten von Fleisch (Kalb, Schwein, Fisch, Schaf).

Abbildung 10: Pirin Nationalpark

Das bulgarische Bier ist durchwegs sehr gut gebraut und mit der richtigen Temperatur serviert. Unser guide ist offenbar stets der Meinung, wir wären kurz vor dem Verhungern. Es mangelt uns also an nichts während der folgenden 14 Tage.

Unsere erste Exkursion führt uns über das bekannte Schidorf „Bansko“, welches offensichtlich gerade einen enormen Bauboom erlebt, in den „Pirin Nationalpark“.

Abbildung 11: Blick von der „Alberto Tomba“ Piste auf das zugehörige Ressort

Betroffen betrachten wir die „Alberto Tomba Piste“ mit ihren massiven Erosionsgräben, welche direkt durch den Nationalpark führt. Sind das die ersten Auswirkungen der EU-Förderprogramme in Bulgarien?

Oben, auf etwa 2000m angekommen, stellen wir fest, dass wir für dieses Gebiet doch etwas zu früh im Jahr unterwegs sind. Schneeflecken bedeckten noch die Alm-

©Salzburger Entomologische Arbeitsgemeinschaft
Haus der Natur Austria, download unter www.biologiezentrum.at

wiesen und eine Lawine versperrt beinahe die Strasse.

Abbildung 12: Im Pirin Nationalpark. Ausläufer von Lawinen bedecken anfangs Juni noch die Strasse

Abbildung 13: Hannes, Marion, Marinella, Manfred (v.l.n.r.) neben einer 1300 Jahre alten *Pinus heldreichii*

Das Insektenleben hält sich in Grenzen. Vereinzelt finden wir unter Steinen *Trechus spp.*, *Meloe violaceus*, weiter tiefer zahlreich *Cicindela silvicola* an einer sonnenbeschienenen, sandigen Strassenböschung. Beeindruckend sind alte *Pinus heldreichii*, wovon die älteste 1300 Jahre alt sein soll. Bei einem Stammdurchmesser von etwa 3 Metern scheint uns das Alter durchaus glaubwürdig.

Ein besonderes Erlebnis ist der Besuch des Rila Klosters. Bereits der Weg dorthin beschert uns einige interessante Bockkäfer, z.B. *Vadonia dojranensis* zahlreich auf *Euphorbia*, *Morimus funereus* in Hochzeitslaune auf Pappelstämmen sowie verschiedene Wanzenarten. Beim Rila Kloster angekommen, beeindrucken uns seine Architektur und die umfangreichen Fresken im Außenbereich.

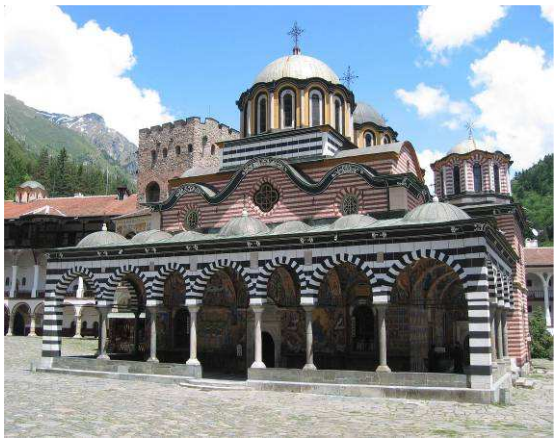

Abbildung 14: Rila Kloster

Das Kloster wurde im 10. Jht. gegründet und erhielt sein heutiges Aussehen zwischen 1816 und 1847 durch bulgarische Handwerksmeister. Beeindruckend auch die Schnitzkunst, die im Museum gezeigt wird, vor allem das Holzkreuz des Mönches Raffael. Es verwundert uns nicht, dass dieses Kloster als Weltkulturerbe aufgenommen wurde.

Abbildung 15: Carabidae: *Procerus gigas*

Auch außerhalb der Klostermauern erleben wir Interessantes: Unter einer Mülltonne versteckt, verbringt ein riesiges *Procerus*

©Salzburger Entomologische Arbeitsgemeinschaft
Haus der Natur Austria, download unter www.biologiezentrum.at

gigas Weibchen den Tag. Aufgeschreckt flüchtet sie über die schmale Strasse.

Wir verlassen unser Biohotel und begeben uns zu den Trigradbergen, welche Teil der westlichen Rhodopen sind. Am Weg dorthin machen wir an den Ufern der Mestra halt.

Abbildung 16: Mestra Ufer

Neben zahlreichen interessanten Käfern (verschiedene Buprestiden- und Bockkäferarten an den alten Weiden und Pappeln, *Chlaenius*- und mehrere *Bembidion*-Arten bei den Schotterbänken) finden wir auch eine Würfelnatter. Um schneller flüchten zu können, speit sie ihre Mahlzeit aus – einen jungen Fisch.

Abbildung 17: Eine endemische Pflanze der Rhodopen, *Haberlea rhodopensis*

Wir übernachten in einem kleinen Hotel, welches malerisch in einer Schlucht liegt. Von dort aus führen uns die kommenden Tage vor allem in die Schluchten bei Trigrad und Yagodina.

Unsere Suche nach *Procerus sommeri* verläuft leider ergebnislos. Die außergewöhnliche Landschaft, zahlreiche interessante Schmetterlings-, Wanzen- und Käferarten, v.a. der „Star des Tages“, der endemische Bockkäfer *Xylosteus batoni*, und verschiedene endemische Pflanzen (z.B. *Haberlea rhodopensis*) entschädigen uns dafür.

Die letzten Tage wollen wir in den wärmeren südwestlichen Grenzgebieten Bulgariens in der Umgebung der Stadt Melnik verbringen. Diese schöne Stadt, Ausgangspunkt für die Exkursionen der folgenden Tage, steht aufgrund der besonderen Architektur der Häuser unter Denkmalschutz.

Abbildung 18: Schlucht am Weg nach Trigrad. Heimat von *Procerus sommeri*

Das Wetter ist nun durchgehend regenfrei und mit über 30 °C ist es bedeutend wärmer geworden. Kein Wunder, sind wir doch aus den meist über 1000m gelegen feuchteren Waldgebieten in den stellenweise fast savannenartigen, nur mehr um 100m Seehöhe gelegenen trockenen Südwesten an der griechischen und mazedonischen Grenze gelangt. Am Weg nach Melnik machen wir ca. 20km südwestlich von Goce Delcev in einem von Magerrasen geprägten Gebiet halt. Am nächsten Tag führt uns Victor zum Fluss Melnishka, da dort zumindest zwei Cicindelidenarten zu finden sein sollen.

©Salzburger Entomologische Arbeitsgemeinschaft
Haus der Natur Austria, download unter www.biologiezentrum.at

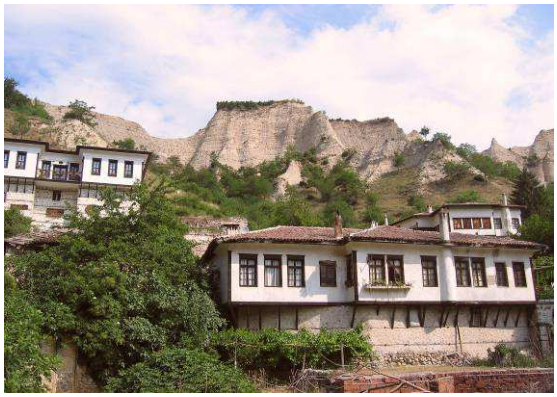

Abbildung 19: Charakteristische Häuser in Melnik mit Sandstein-Erosionsformen im Hintergrund

Aufgrund der Mittagshitze weisen diese beiden Sandlaufkäferarten (*C. fischeri* und *C. hybrida*) eine sehr große Fluchtdistanz auf, sodass es uns nicht gelingt, Fotos zu erhalten.

Abbildung 20: Seitenarm des Melnishka-Flusses. Lebensraum von *Cicindela fischeri* und *Cicindela hybrida.*

Tags darauf begeben wir uns in noch wärmere Gefilde, dem Vulkangebiet Kozuch in der Umgebung von Rupite. Eine artenreiche Insektenfauna (z.B. zahlreiche *Purpuricenus kaehleri*, im Gipfelbereich die Buprestiden *Chalcophorella stigmatica* und *Capnodis tenebricus* sowie eine große dunkelbraune Wanzenart aus der Familie der Pentatomidae) begegnen uns.

Tags darauf geht es ein letztes Mal ins Gebirge. Über eine fast endlos scheinende kurvige Schotterstrasse fahren wir in die Belasitza Berge. Es ist dies ein Grenzgebirge zwischen Bulgarien, Griechenland und Mazedonien, welches wir dank der guten Beziehungen von Victor nach Anmeldung bei der dortigen Grenzpolizei betreten dürfen. Seit kurzem genießt es den Status eines Nationalparks.

Abbildung 21: *Purpuricenus kaehleri*

Abbildung 22: Belasitza Nationalpark: Fußmarsch nach Griechenland

Nach ca. 6 Stunden Fußmarsch haben wir tatsächlich die griechische Grenze erreicht und die uns von Victor versprochenen Bockkäfer, *Agapanthia kirbyi* und *Dorcadion borisii*, gefunden.

Abbildung 23: *Agapanthia kirbyi* auf der Futterpflanze seiner Larven

©Salzburger Entomologische Arbeitsgemeinschaft
Haus der Natur Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Abbildung 24: *Dorcadion borisii* im Belasitza Nationalpark

Am vorletzten Tag führt uns der Weg noch zum Struma-Ufer im Bereich Kresna gorge. Nur für kurze Zeit können wir ein letztes Mal die Vielfalt der Insekten- und Pflanzenwelt in diesem Bereich Bulgariens genießen. Unsere Reise war, vor allen dank der fachkundigen und immer gut gelaunten Führung von Victor, ein tolles Erlebnis.

Fotos:
Marinella Unger (9-20, 22-24).
Manfred Bernhard (21).

Ein weiterer Nachweis von *Euchalcia emichi* (ROGENHOFER & MANN, 1873) für Europa (Lepidoptera: Noctuidae, Plusiinae)

Prof. Gernot Embacher

Abbildung 25: *Euchalcia emichi*

Während einer Urlaubswoche auf der griechischen Insel Kos unternahm ich auch einen Ausflug auf die Vulkaninsel Nisyros. In der kleinen Ortschaft Nikiá, in 430 m Höhe am oberen Ende der Caldera des Vulkans gelegen, fand ich am 1. Juni 2009 an einer Hausmauer zwei Exemplare einer mir vorerst unbekannten Plusiinae, die sich dann dank der Bestimmungshilfe von Kollegen Gottfried Behounek als *Euchalcia emichi* Rogh. erwiesen. Dieser Fund bedeutet den 2. Nachweis der Noctuide für Griechenland und damit auch für Europa.

Die Art *Euchalcia emichi* wurde von Alois ROGENHOFER (1873) aus der Türkei beschrieben. Als Typusfundort wird Amanus, Giaur Dagh angeführt. Die Art bewohnt weite Teile Vorderasiens, ist in der Türkei weit verbreitet und wurde bereits in Armenien, Azerbeidjan, im Iran und im Irak, in Syrien, im Libanon und in Israel nachgewiesen.

Nach FIBIGER & HACKER (2005: 119) gelang der Erstnachweis für Griechenland und demnach auch für Europa vor einigen Jahren auf der griechischen Insel Kalymnos. Einer persönlichen Mitteilung Michael Fibigers zufolge wurde die Art im Mai 2009 auch auf der Insel Samos in mehreren Exemplaren festgestellt. Eine Publikation über diese für Europa neue Art ist in Vorbereitung (Fibiger in litt.)

Über die Biologie der Raupe von *E. emichi* gibt eine Publikation von LÖBEL & DRECHSEL (1995) Auskunft.

Mit hoher Wahrscheinlichkeit wird die Art auch auf anderen ostägäischen Inseln, die nahe dem türkischen Festland liegen, nachgewiesen werden können (z. B. Tilos, Simi, Kos, Leros).

Mein Dank ergeht an Herrn Gottfried Behounek (D, Grafing b. München) für seine Hilfe bei der Determination, Herrn Hermann H. Hacker (D, Staffelstein) und Herrn Michael Fibiger (DK, Soró) für wichtige Hinweise zur Verbreitung der Art und Herrn Mag. Dr. Patrick Gros (Haus der Natur, Salzburg) für die Abbildung.

©Salzburger Entomologische Arbeitsgemeinschaft
Haus der Natur Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Literatur

FIBIGER, M. & HACKER, H. 2005: Systematic list of the Noctuoidea of Europe. – Esperiana 11: 93-205.

LÖBEL, H. & DRECHSEL, T. 1995: Zur Lebensweise der Raupe von *Euchalcia emichi* (ROGENHOFER, 1873) in Zentralanatolien (Türkei) (Lepidoptera: Noctuidae, Plusiinae). – Nota lepidopterologica 18 (2): 179-180.

MANN, J. & ROGENHOFER, A. 1873: Neue Lepidopteren gesammelt von Herrn J. Haberhauer. - Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft Wien 23: 569.

4. Internationales Symposion des Nationalparks Hohe Tauern zur Forschung in Schutzgebieten

Mag. Dr. Patrick Gros

Vom 17. bis 19. September 2009 fand das 4. internationale Symposion des Nationalparks Hohe Tauern zur Forschung in Schutzgebieten auf der Burg Kaprun statt. Zahlreiche, internationale WissenschafterInnen und MitarbeiterInnen von Schutzgebieten trafen dort zusammen.

Das Symposion wurde vom Nationalpark Hohe Tauern organisiert, in enger Kooperation mit dem Netzwerk der Alpinen Schutzgebiete (ALPARC) sowie dem ISCAR (Internationales Komitee zur Alpenforschung).

Im Rahmen dieser Veranstaltung wurden Forschungsaktivitäten und -ergebnisse aus verschiedenen Schutzgebieten Europas vorgestellt, wobei in erster Linie Schutzgebiete aus dem gesamten Alpenbogen behandelt wurden.

Mehr als 30 Referenten aus 7 Nationen trugen spannende Beiträge aus den Bereichen Biodiversität, (Klima-)Wandel, Naturraummanagement, Besuchermanagement, ökologischer Verbund und „Transdisziplinarität“ vor. Auch über die Geschichte der alpinen Schutzgebiete Europas wurde berichtet. Darüber hinaus konnten mehr als 50 fachwissenschaftliche Posterbeiträge bestaunt werden. Das Team des Biodiversitätszentrums des Hauses der Natur präsentierte ein Poster über die Biodiversitätsdatenbank des Nationalparks Hohe Tauern.

Anschließend wurden verschiedene Fachexkursionen zu den oben aufgelisteten Themen im Nationalpark Hohe Tauern durchgeführt.

Zum Thema Biodiversität hielt Dr. Peter Huemer (Ferdinandeum – Innsbruck) einen Vortrag über die Vielfalt der Schmetterlinge im Nationalpark Hohe Tauern. Er bot zudem den Teilnehmern die Gelegenheit an, sich an einem Leuchtabend im alpinen Gelände zu beteiligen.

Prämiert wurde das Poster von unserem sehr geschätzten Kollegen Dr. Christian Komposch (Graz), der die Bedeutung der in den Ostalpen endemischen Spinnentiere in beeindruckender Weise dargestellt hat.

©Salzburger Entomologische Arbeitsgemeinschaft
Haus der Natur Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Arbeit an den Sammlungen, wissenschaftliche Arbeiten

Haus der Natur, neue Räumlichkeiten: jeweils ab 19 Uhr

Montag, 5.10.2009
Montag, 2.11.2009 (Ersatz)
Montag, 16.11.2009
Montag, 7.12.2009

Entomologen-Stammtisch

Gasthof Hölle, Berchtesgadener Straße: jeweils ab 19 Uhr

Montag, 19.10.2009
Montag, 9.11.2009
Montag, 30.11.2009

Vorträge

Wegen Umbau- und Übersiedlungsarbeiten im Haus der Natur finden im 2. Halbjahr 2009 keine Vorträge statt.

Tagungen

ÖEG-Fachgespräch Linz

Zeit: 3.10.2009
Ort: Schlossmuseum Linz, Schlossberg 1, 4020 Linz
Thema: Aktuelle Ergebnisse der Entomologie 200 Jahre nach Darwin
Info: www.biologiezentrum.at/oeg

27. Treffen der südostbayrischen Entomologen Rohrdorf bei Rosenheim

Zeit: 27.10.2009, 19.30 s.t.
Ort: Rohrdorf, Gasthof Post
Vortrag: W. RUCKDESCHEL u. E. SCHEURINGER: „Auswertungen zu südostbayerischen Noctuiden (Rest Amphipyrinae, Cuculliinae, mit Lichtbildern).

19. Linzer Hymenopterologentreffen Linz

Zeit: 6.11.2009, 19.00 Uhr
Ort: Restaurant Wienerwald, Klosterstr. 3 oder Promenade 22 (2 Eingänge), 4010 Linz

76. Entomologentagung Linz

Zeit: 7. - 8.11.2009 (Sa: 13.00 – 18.00 Uhr; So: 9.00 – 12.00 Uhr)
Ort: Schlossmuseum Linz, Schlossberg 1, 4020 Linz
Info: www.biologiezentrum.at

Impressum
Titel: Newsletter (Salzburger Entomologische Arbeitsgemeinschaft)
ISSN 2074-0247

Herausgeber: Salzburger Entomologische Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur
Redaktion: Mag. Hans Christof Zeller-Lukashort, Dr. Patrick Gros

Redaktionelle Beiträge werden gerne von der Redaktion entgegen genommen. Die Zustimmung zum Abdruck und zur Vervielfältigung wird vorausgesetzt. Gleichzeitig versichert der Verfasser, dass die Einsendungen frei von Rechten Dritter sind.

Dr. Patrick Gros — Büro: +43 662 842653-3304 — Privat: +43 662 647248 — patrick.gros@hausdernatur.at
Mag. Hans Christof Zeller-Lukashort — Privat: +43 699 10005599 — christof.zeller@gmx.net

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Newsletter Salzburger Entomologische Arbeitsgemeinschaft

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: 4_2009

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Newsletter 4/2009 1